

„Frieden nach außen, Sicherheit in der Heimat“

London, 21. Oktober. Der britische Innenminister Sir Samuel Hoare, beschäftigt sich am Donnerstag in Clacton-on-Sea in einer Rede mit den deutschen Pressestimmen zur britischen Aufrüstungspolitik.

Sir Samuel Hoare erklärte dann weiter, er teile nicht die pessimistischen Ansichten, die einige Leute über die Münchener Vereinbarung hätten. Wenn er diese Ansicht teile, so jagte er, würde er zu der Überzeugung gezwungen sein, daß England einen Präventivkrieg gegen die Diktatoren kämpfen müsse.

Militäraktionen in Jerusalem noch nicht abgeschlossen

Vorstöße durch unterirdische Gänge befürchtet Jerusalem, 21. Oktober. Die militärischen Maßnahmen in der Altstadt Jerusalems wurden auch am Donnerstag noch nicht abgeschlossen. Immer neue Verhaftete wurden abtransportiert.

Weg ohne Spur

Es wird fast Mitternacht, ehe er heimkommt. Aber die Beamten, die zu seiner Festnahme geschickt wurden, haben getreulich gewartet. Man kann das Schicksal aufhalten, entinnen kann man ihm nicht.

Sechstes Kapitel Nicola ist fort. Das ist so plötzlich geschehen, und das ist so unbegreiflich, daß es gar keinen Sinn hat, es beateifen zu wollen.

wieder einmal die Gemeinschaft der Nationen zu schaffen, auf deren Grundlage der Frieden der leidenden Menschheit zurückgegeben werden könne.

Die Rede Hoares wird von den Londoner Blättern allgemein gewürdigt. Die meisten Blätter heben die Stellen hervor, in denen Hoare der Friedenspolitik des Führers sein Vertrauen ausspricht.

Kriegsheger und Phrasendrescher Churchill am Pranger

Washington, 21. Oktober. Senator Kennolds von Nord Carolina, Mitglied des Militärausschusses des Senats und vorwiegend Mitglied des außenpolitischen Ausschusses des Senats im nächsten Kongreß, nahm gestern mit bisher nicht in dieser Schärfe gebrachten Worten gegen die vielfach als Einmischung in amerikanische Angelegenheiten empfundene Rundfunkansprache Churchills an.

Auch heute sei diese Phrase nur wieder ein Vorwand, um andere für den an allen Ecken und Enden bedrohten Imperialismus die Amerikaner aus dem Feuer holen zu lassen.

In Wahrheit werde das britische Volk von 2000 Familien regiert. Churchill habe seinen Ruf gerade jetzt an Amerika gerichtet, weil die britischen Interessen in Hongkong und im übrigen China und die der Franzosen in Indochina heute mehr als je bedroht seien.

Tagelicht. Nachdem nun alle Gewalt auf das Militär übergegangen ist, wird das Ausgehverbot mit aller Strenge durchgeführt. Passierische, die bisher noch häufiger ausgegeben wurden, werden kaum noch ausgestellt.

Bei dem Dorfe Hatting, nordwestlich von Liberia, kam es am Donnerstag zwischen einer Militärpatrouille und Freiheitkämpfern zu einem Feuergefecht, bei dem fünf Araber getötet wurden.

* Keine Sowjetfilme mehr in der Tschechei. Im Zusammenhang mit der äußeren und inneren Umgestaltung der Tschecho-Slowakei vollzieht sich in Prag eine Abkehr von Moskau, die recht beachtenswert ist.

Lothar von Vesslich, als daß es einmal eine Biographie gab, in der sein Sohn lag, und daß diese Biographie plötzlich leer war.

„Der größte Lump, der je gelebt hat!“ Lothar von Vesslich brüllt es laut durchs Haus, in dem alle Türen offen stehen. Er hat es schon einmal gerufen, das und noch eine ganze Flut von Schimpfnamen, die alle viel zu harmlos waren für den seinen jungen Herrn.

„Habe ich recht, Nicola? Sage, daß ich recht habe.“ Nicola hatte geschwiegen, und Lothar gab sich erneut Weisheit ein. Er braucht viel Weisheit in dieser Zeit, schon seit Wochen trinkt er mehr als je zuvor.

„Nicola, du kriegst unseren Jungen wieder! Warte nur, Nicola! Es dauert nicht mehr lange!“ Nicola schweigt.

„Wie, hat sie erzählt, daß man sie als junges Ding tief? Krötelein, ries man sie, und wahrhaftig, sie ist eine freche, kleine Kröte! Warum freust sie sich nicht, daß Karl-Rudwig bald wieder da sein wird?“

„Den sauberen Herrn Doktor werden sie ja nun für eine halbe Ewigkeit ins Zuchthaus stecken, aber wenn er je wieder lebend herauskommt, Nicola, wenn er je wieder herauskommt, und ich dann schon ein alter Kerl bin, den Lumpen laß ich mir dann noch persönlich!“

Lothar von Vesslich war aufgestanden, mit leise schwankendem Schritt zu Nicola getreten. Wie er seine Hand auf ihre Schulter legte, halb aus dem Verlangen, dies schöne junge Ding, das sein Weib ist, zu berühren, halb, um sich zu fügen, fährt sie herum.

Teige Grenzüberfälle des Tschechen auf deutschem Gebiet

Tschechisches Militär beteiligt - Polizei und H übernimmt jetzt den Schutz

Bobositz, 20. Oktober. Am Mittwoch drang nach dem Abzug der deutschen Truppen eine Bande von 50 Tschechen unter Führung eines tschechischen Offiziers in das diesseits der Demarkationslinie gelegene Judetendeutsche Gistowitz-Schellowitz ein.

Durch das Eingreifen von deutschen Zollbeamten und eines Zuges Schutzpolizei mit Maschinengewehren und Karabinern wurden die Tschechen sehr schnell verjagt und über die Grenzlinie zurückgetrieben.

Wie der Zwischenfall bei Bobositz im Bezirk Teplitz-Schnau beweist, versuchen nach dem Abzug der Wehrmacht Informationen aus den tschechischen Gebieten längs der Demarkationslinie tschechische Banden, darunter auch uniformierte Angehörige der tschechischen Armee, unterstützt durch marxistische Elemente, die deutsche Bevölkerung durch Grenzüberfälle zu beunruhigen und von der friedlichen Aufbauarbeit abzuhalten.

Außer dem Zwischenfall in Gistowitz-Schellowitz waren in einer Ortschaft südwestlich von Gablonz tschechische Zollbeamte auf deutschem Gebiet erschienen und hatten unter der tschechischen Minderheit Zusammenrottungen verursacht.

Da auch in anderen Gebieten nach der Räumung durch die Wehrmacht ähnliche Zwischenfälle zu befürchten sind, wurden zur Beruhigung der Bevölkerung in die gefährdeten Ortschaften härtere Kräfte der Ordnungspolizei und H geschickt, teilweise motorisiert, die jedem Uebergriff tschechischer Banden sofort mit Waffengewalt entgegenzutreten und für die Sicherheit in diesen Gebieten volle Gewähr leisten.

Verbot der Kommunisten in der Tschecho-Slowakei

Prag, 20. Oktober. Mit dem heutigen Tage wurde die Tätigkeit der kommunistischen Partei in der Tschecho-Slowakei, im Lande Böhmen und Mähren-Schlesien vollständig eingestellt.

Die in dem an Polen abgetretenen Ostgebiet bis jetzt bestehende kommunistische Partei ist durch eine Verfügung des tschechischen Volksrates aufgelöst und die Zugehörigen zu ihr unter Strafe gestellt worden.

Warschauer Freiheit!

Warschau, 21. Oktober. Einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur zufolge, hat es der Sowjetgeheimrat in Prag für richtig befunden, wegen der Auflösung der kommunistischen Partei in den tschechisch-mährischen Gebieten bei den maßgeblichen tschechischen Stellen vorstellig zu werden.

Prag schickt Emigranten ins Arbeitszwangslager

Prag, 21. Oktober. Wie das nationale Blatt „Karabon“ meldet, werden die Emigranten in Arbeitszwangslagern untergebracht werden.

Schweigen ist schrecklich. Man hört eine Hummel gegen die Scheiben klopfen, immer wieder dieses Summen des Insekts und der Anprall gegen das Glas.

„Liebst du ihn, Nicola?“ „Nein!“ Nicola bricht ihr Schweigen. Sehr schnell muß sie diese Frage beantworten, so schnell, daß sie nicht darüber nachdenken darf, was sie sagt.

Lothar von Vesslich legt zum Sprung an, mit einem einzigen Satz will er sie erreichen, sie, die da vor ihm steht, mitten im Zimmer, am helllichten Tag, und die ihm das zu sagen mag.

„Sie weicht nicht aus, aber da ist dieser verdammte Ohrenschuß am Schreibtisch, und da stürzt er hin, und im Fall schlägt seine blutrote Stirn mit der zuckenden Wunde auf die Tischplatte.“

Der Weg ist frei. Nicola geht ihn, ohne sich umzuwenden, sie blickt auch nicht auf den Mann am Boden, der ohnmächtig ist, der ihr fremd und schrecklich erscheint, und von dem etwas in ihr sagt, daß es ihr eigener Mann sei, Vater ihres Kindes. Dies Kind ist fort, verschwunden, verlorene Jendwino ist ein Unschuldiger in einer kleinen grauen Jelle, und doch erscheint ihr der Mann am Boden als der wahrhaft Schuldige, auch wenn er als Ankläger tobt und seinen Jörn im Wein ertränkt.

Der Weg ist frei. Nicola verläßt das Haus. Es muß es bei einem Brand sein, denkt sie, während sie der Woge zureißt, das Kind zu nehmen, und sie selbst die kleine Truhe ergreift, in der ihr Schmutz verwahrt ist. Schmutz, Flammen auf? Knistert es im Gebälk? Nein. Schmutz, Sommerhüte und Mittagszeit. Dort steht noch eine Kaffeetasse. Ihr Worterzähler liegt darin und die Liebe dem Silber. Sie ist schon an der Tür, als ihr das einfallen, aber sie kehrt nicht noch einmal um, bei einem Feuer kehrt man nicht noch einmal um.

Die Wagg mag keine Frage, die anderen sind draußen auf den Feldern, niemand sieht, wie Nicola das Haus verläßt. Es ist so leicht. Es war auch so leicht, das Kind hinauszutragen, es hätte gar keiner Weiter bedürftig, ja, vielleicht wurde die auch nur angelehnt, um eine letzte Spur zu geben. Sie sieht es ja selbst, wie einfach es ist, Sie trägt ja auch ein Kind fort aus dem Haus, dazu noch Schmutz, wertvollen Schmutz, und niemand hindert sie.

(Fortsetzung folgt.)